

Beispiele zur Darstellung und dem praktischen Nutzen der Signaturformel nach Bowers/Gaskell/DCRM(B)

Nicht immer ist es leicht eine Signaturformel anzugeben. Die folgenden Beispiele und ihre Beschreibung sollen eine Hilfe dazu bieten, ein tieferes Verständnis ihrer Darstellung und ihres praktischen Nutzens zu bekommen.

Ihre mögliche Komplexität mag auf den ersten Blick abschrecken, macht jedoch gerade ihre Mächtigkeit bei der Erschließung von (forschungsrelevanten) Drucken deutlich.

Beispiel 1 (PPN 137732481): Erweiterte Lagen und unvollständige Bögen

Voltaire *1694-1778*:

[Voltaire *1694-1778*: La Henriade]

L'Enriade : Poema Eroico Del Signor De Voltaire / Tradotto in versi Italiani Dal Signor François Antigonon de Villa Professore d'Anatomia e belle Lettere nell'Accademia di Berlino. – Neuchatel : [Verlag nicht ermittelbar], MDCCLXXII. – XXIV, 219 Seiten ; 8°

Signaturformel:

$a^{12} A-N^8 O^6 [\$_4(-a_1, D_3; +a_{5,6})$ bezeichnet, arabische Ziffern]

Beschreibung:

Ein Druckbogen für das 8°-Format gliedert sich üblicherweise in 8 Blätter bzw. 16 Spalten. Die Lage a^{12} umfasst jedoch 12 Blätter bzw. 24 Spalten. Die Kettlinien verlaufen – wie bei den übrigen Lagen auch – senkrecht, so dass hier kein größerer Druckbogen im 12°-Format vorliegen kann. Die zusätzlichen 4 Blätter bzw. 8 Spalten müssen von einem weiteren halben Druckbogen stammen und sind, da für diese Lage voraus anderthalb Druckbögen vorgesehen waren, fortlaufend bis zum Blatt a_6 signiert worden.

Um deutlich zu machen, dass hier die Doppelblätter a_5 bis a_8 in die Lage a^8 nach Blatt a_4 eingelegt wurden, erfolgt die Angabe dieser Lage als a^{12} . Zusätzlich wird dies über die Anmerkung „Blätter $a_{5,6,7,8}$ vermutlich von einem halben Druckbogen“ kommentiert.

Gleicherweise wird deutlich, dass die Lage O^6 2 Blätter bzw. 4 Spalten weniger besitzt, als auf einen für das 8°-Format bedruckten Bogen passen. Hier stellt sich zunächst die Frage, welche Blätter entfernt wurden. Hilfreich dabei ist es, wenn man mit einem Blick in den Falz herausfinden kann, wo genau sich der Heftfaden befindet. Bei einem für das 8°-Format gefalzten Druckbogen befindet sich dieser üblicherweise zwischen Blatt 4 und Blatt 5, also genau nach der Hälfte der Blätter. Befindet sich bei einer Lage wie O^6 , der zwei Blätter fehlen, der Heftfaden genau nach der Hälfte der Blätter, also zwischen Blatt 3 und Blatt 4, so wurde wahrscheinlich das Doppelblatt entfernt, das sich zwischen diesen beiden Blättern befand¹. In der Signaturformel wird dies als O^6 beschrieben. Hierbei handelt es sich um einen Dreiviertel-Bogen.

Im obigen Beispiel war wegen zu enger Bindung kein Einblick in den Falz möglich. Stattdessen konnte über das Wasserzeichen, welches über Blatt 3 und Blatt 4 geht, ermittelt werden, dass diese ein Doppelblatt bilden. Sie gehören zusammen und bilden zugleich die Mitte der Lage, wo sich auch der Heftfaden befindet wird. Um dies deutlich zu machen, wurde dies in der zusätzlichen Anmerkung „Position des Heftfadens in Lage O beim Doppelblatt $O_{3,4}$, aufgrund enger Bindung im Exemplar der SBB-PK Berlin anhand des Wasserzeichens in Form eines Halbkreises im Kopfsteig ermittelt“ kommentiert.

Wäre der Heftfaden bzw. das Wasserzeichen hingegen zwischen Blatt 4 und Blatt 5, so müssten die beiden letzten Blätter der Lage entfernt worden sein. Da sich eine 8°-Lage üblicherweise aus den Doppelblättern 1.8, 2.7, 3.6, 4.5 zusammensetzt, würde dann den beiden ersten Blättern das Gegenstück fehlen. Demnach wären Blatt 1 und Blatt 2 möglicherweise an Blatt 3 angeklebt, was durch einen zusätzlichen Hinweis erläutert werden kann. Die Darstellung in der Formel lautet in jenem Fall: $O^8(-O_{7,8})$.

¹ Es ist jedoch nicht hundertprozentig ausgeschlossen, dass es auch das äußere Doppelblatt der Lage war.

Beispiel 2 (PPN 168438303X): Edition partagée, unklarer Positionswechsel einzelner Blätter

Hugo, Charles Louis *1667-1739*:

L'Histoire De Moïse, Tirée De La Sainte Ecriture, Des Saints Peres, Des Interprètes, & des plus anciens Ecrivains / [Par Charles Louis Hugo]. – A Liège : Chés Jean-François Bronckart, Imprimeur & Marchand Libraire, en Souverain-Pont, M.DC.XCIX. – 20 ungezählte Seiten, 506, das heißt 508 Seiten, 18 ungezählte Seiten, 1 ungezähltes Blatt Tafel, 3 ungezählte gefaltete Blätter Tafeln : 1 Kupfertitel, 3 Illustrationen ; 8°
Édition partagée. – Ein anderer Teil der Auflage mit der Veröffentlichungsangabe "A Luxembourg, Chés André Chevalier, Imprimeur & Marchand Libraire. M.DC.XCIX." gedruckt

Signaturformel:

$\text{pi}^8 \tilde{e}^2 [=2K_{4,5}] A-2I^8 2K^8 (-2K_{4,5}) \text{chi}_1 [\text{S}_3(-\tilde{e}_2; +ABCDEFGHI_{4,2}H_{4,2}) \text{ bezeichnet}]$

Beschreibung:

Beim Erfassen dieser Manifestation ließ sich ermitteln, dass unter SBN On-line IT\ICCU\CAGE\017917 eine ähnliche Manifestation, jedoch mit anderer Veröffentlichungsangabe, nachgewiesen ist. Alle anderen bibliographischen Angaben, auch die FEI-Fingerprints, stimmen überein. Ein im Internet gefundenes Digitalisat des Titelblatts bot eine zusätzliche Vergleichsmöglichkeit und machte deutlich, dass es sich hierbei um eine sogenannte „Édition partagée“ handelt. Gemeint ist damit, dass sich zwei oder mehr Verlage bzw. Druckereien die Kosten und den Aufwand der Herstellung einer Publikation geteilt haben.

Da die Veröffentlichungsangaben abweichen, werden beide als zwei eigene Manifestation aufgefasst, und die Erfassung erfolgt demnach in zwei getrennten Titelaufnahmen. Auf den jeweils anderen Teil der Auflage wird in einer Anmerkung hingewiesen (s.o.).

Die Signaturformel mit der in eckigen Klammern erfassten Blattsignierung macht zudem deutlich, dass ein Teil jeweils ein Blatt weniger als die Hälfte der Blätter einer Lage signiert wurde. Im Englischen spricht man dabei von „undersigned“. Ein anderer Teil der Lagen ist hingegen genau bis zur Hälfte der Blätter signiert worden.

Die Unterschiede bei der Blattsignierung könnten einen Hinweis bieten, welche Lagen von welchem Drucker hergestellt wurden. Ihre Angabe ist hier also durchaus sinnvoll. Eine tiefergehende Untersuchung könnte anhand der Papierbeschaffenheit und möglicher Wasserzeichen der unterschiedlich signierten Lagen weitere Ergebnisse zu Tage bringen.

Die oben aufgeführte Signaturformel macht zudem deutlich, dass es sich bei der für die Präliminarien verwendeten Lage \tilde{e}^2 um das der Lage $2K^8$ fehlende Doppelblatt $2K_{4,5}$ handeln könnte. Beide wurden vermutlich in einer Form ausgeschossen, auf einen Bogen gedruckt und anschließend beim Binden neu angeordnet.

Beispiel 3.1 (PPN 755486544): Umschuss-/Umbruchausgabe

Voltaire *1694-1778*:

Commentaire Historique Sur Les Oeuvres De L'Auteur De La Henriade : Avec Les Pieces Originales Et Les Preuves / [Par Voltaire]. – A Londres ; [Amsterdam?] : [Marc Michel Rey?], MDCCLXXVI. – IV, 196 Seiten ; 8°
Es existiert eine typographisch identische Umschussausgabe im 12°-Format, die laut Bengesco in Amsterdam und laut BnF Cat. général bei Marc Michel Rey gedruckt wurde. Dort zwischen Seite 187 und 193 Umbrüche

Signaturformel:

$\text{pi}_1^{*2(-*1)} \text{A-M}^8 \text{N}^2$ [\$5 bezeichnet, arabische Ziffern]

Beispiel 3.2 (PPN 1684858836): Umschuss-/Umbruchausgabe

Voltaire *1694-1778*:

Commentaire Historique Sur Les Oeuvres De L'Auteur De La Henriade : Avec Les Pieces Originales Et Les Preuves / [Par Voltaire]. – A Londres ; [Amsterdam] : [Marc Michel Rey], MDCCLXXVI. – IV, 197 Seiten ; 12°
Es existiert eine typographisch identische Umschussausgabe im 8°-Format, die bei Bengesco nicht nachgewiesen ist. Dort zwischen Seite 187 und 192 Umbrüche
Blatt pi_1 (Titelblatt) mit vertikalen Kettlinien (1/8 8°-Bogen?), Blatt $*_2$ ("Liste Des Lettres véritables ...") mit horizontalen Kettlinien (1/12 12°-Bogen?). - Blatt l_4 laut bis auf das Titelblatt identischer Ausgabe gemäß ESTC N48338 unbedruckt

Signaturformel:

$\text{pi}_1^{*2(-*1)} \text{A-H}^{12} l^4(-l_4)$ [\$7 bezeichnet, arabische Ziffern]

Beschreibung:

Mitunter wurden dieselben Texte in verschiedenen bibliographischen Formaten gedruckt, beispielsweise im 8°- und im 12°-Format. Dabei wurde nicht selten derselbe Satz verwendet. Die einzelnen Kolumnen wurden dabei nach dem Bedrucken der Bögen für das eine bibliographische Format aus der Druckform entnommen, neu angeordnet und für das andere bibliographische Format wiederum in der Druckform ausgeschossen. In diesem Fall spricht man von einer Umschussausgabe.

Wurden auch die einzelnen Kolumnen umgebrochen, d.h. z.T. neu gegliedert und damit u.a. einzelne Zeilen neu ausgeschossen, so spricht man von einer Umbruchausgabe.

Im obigen Beispiel fand letzteres vermutlich nur am Ende des Textes statt, der größte Teil der Kolumnen wurde lediglich neu ausgeschossen.

Die Änderung des bibliographischen Formates lässt sich detailliert über die Angabe der Signaturformel beschreiben. Bei der genaueren Betrachtung der oben aufgeführten Manifestationen wurde beispielsweise deutlich, dass das Titelblatt der 12°-Ausgabe entgegen der übrigen Lagen und Blätter über vertikale Kettlinien verfügt und von einem 8°-Bogen stammen muss. Um dies deutlich zu machen wurde dies in der Anmerkung „Blatt pi_1 (Titelblatt) mit vertikalen Kettlinien (1/8 8°-Bogen?), Blatt $*_2$ ("Liste Des Lettres véritables ...") mit horizontalen Kettlinien (1/12 12°-Bogen?)“ erläutert. Es handelt sich hier offensichtlich um eine Verwendung des bereits für die 8°-Ausgabe gedruckten Titelblatts. Deutlich wird dabei auch, dass beide Blätter unmöglich eine Lage bilden können. Ein Hinweis im ESTC zur lediglich durch einen Zusatz auf dem Titelblatt abweichenden Ausgabe (vgl. ESTC N48338) machte zudem deutlich, dass das in der 12°-Ausgabe fehlende Blatt l_4 unbedruckt war. Das Blatt $*_2$ gehörte also ursprünglich nicht zu dieser Lage. Eine zusätzliche Anmerkung in der Titelaufnahme zur 12°-Ausgabe weist darauf hin.

Dass es nicht allein auf die Bezeichnung der Lagensignaturen ankommt, wurde bei der genauen Untersuchung der Manifestation der 8°-Ausgabe deutlich. Man könnte zunächst annehmen, dass das unsignierte Titelblatt und das mit „ $*_2$ “ signierte darauffolgende Blatt zusammengehören. Die beiden Blätter sind jedoch aus unterschiedlich starkem Papier. In der Signaturformel können sie daher nicht als Lage $*_2$ beschrieben werden. Das Titelblatt ohne Lagensignatur wird stattdessen als Blatt pi_1 , das darauffolgende Blatt als unvollständige Lage $*_2$ ohne das Blatt $*_1$ beschrieben. Dies wird über die Anmerkung „Blatt $*_2$ ("Liste Des Lettres véritables ...") und Lage N^2 im Exemplar der SBB-PK Berlin von stärkerem Papier, Blatt pi_1 (Titelblatt) hingegen von dünnerem Papier“ zusätzlich kommentiert.

Beispiel 4.1 (PPN 407454306): Fingierte Veröffentlichungsangabe

Voltaire *1694-1778*:

[La Henriade]

La Henriade De Mr. De Voltaire. – Londres, 1728. - [4] Bl., 10, 202 S., [10] Bl. : Frontisp. (Kupferst.), 10 Ill. (Kupferst.), Ill. (Kupferst.) ; 4°

Mit einem Titelkupfer, unterzeichnet mit "Micheux In" und "C. Sculp"

Bibliographische Nachweise: Bengesco 365, Foxon V112, Le Petit S. 534/36, ESTC T137888

Vorlageform des Erscheinungsvermerks: A Londres, MDCCXXVIII.

Signaturformel:

$\pi_1 [A]^2]^{(4)} [1 B-2C^4 2D_1 [\S_2(-A_{1,2})$ bezeichnet, arabische Ziffern]

Beispiel 4.2 (PPN 1685406823): Fingierte Veröffentlichungsangabe

Voltaire *1694-1778*:

[Voltaire *1694-1778*: La Henriade]

La Henriade De Mr. De Voltaire. – A Londres ; [Niederlande] : [Verlag nicht ermittelbar], MDCCXXVIII. – 1 ungezähltes Blatt, II, 90, das heißt 190 Seiten, 1 ungezähltes Blatt ; 4°

Mit einem Titelkupfer, unterzeichnet mit "foex f." (nachgestochen vom englischen Originaldruck, vgl. ESTC T137888)

Veröffentlichungsangabe fingiert. – Laut Weller in Rouen gedruckt. – Den typographischen Merkmalen nach (Lage mit Präliminarien durch Askerisk bezeichnet, Lagen jeweils bis zur Hälfte der Blätter signiert, Seite 1 paginiert, Kustoden auf jeder Seite, ohne Press figures) eher ein niederländischer Druck

Signaturformel:

$*^2 A-Z^4 2A^4(-2A_4) [\S_3(-*_1)$ bezeichnet, arabische Ziffern; $*_2$ bezeichnet als '*'; Q_3 bezeichnet als 'O 3']

In einzelnen Exemplaren Blatt $2A_4$ unbedruckt enthalten

Beschreibung:

Legt man die beiden hier aufgeführten Drucke nebeneinander, so unterscheiden sich auf den ersten Blick lediglich die Titelkupfer und der Umfang. Der zweiten Manifestation fehlen zudem die Kupferstiche. Auf beiden Titelblättern steht „A Londres“.

Bei eingehender Untersuchung beider Manifestationen wird jedoch deutlich, dass sie sich typographisch stark voneinander unterscheiden. Hat die erste Manifestation gar keine Kustoden, so finden sie sich in der zweiten auf jeder Seite. Sind in der ersten einzelne Press figures abgedruckt, so fehlen diese in der zweiten völlig. Durch die zusätzliche Angabe der Signaturformel lässt sich zudem feststellen, dass bei der ersten Manifestation die Widmung an die britische Königin Teil einer unsignierten Lage A^2 ist und die Lagen nur bis zur Hälfte der Blätter signiert sind, wohingegen sich bei der zweiten Manifestation die Widmung in der Lage $*^2$ befindet und die Lagen bis eins über die Hälfte der Blätter signiert sind. Die typographischen Merkmale können laut R. A. Sayce² einen Hinweis bieten, wo ein Druck seinen Ursprung hat. Aufgrund der bei ihm gemachten Angaben ist nur die erste Manifestation tatsächlich in London gedruckt, die zweite hingegen vermutlich in den Niederlanden. Auch hier ist die Angabe der Signaturformel inklusive der in eckigen Klammern angegebenen Information über die Blattsignierung also durchaus sinnvoll.

² Sayce, Richard Anthony: Compositorial practices and the localization of printed books 1530-1800. A reprint with addenda and corrigenda. Oxford, 1979. Ursprünglich erschienen in: The library. 5. Ser. ; 21.1966,1. – S. 1-45. – DOI: <https://doi.org/10.1093/library/s5-XXI.1.1>.

Beispiel 5 (PPN 137732449): Fingierte Veröffentlichungsangabe, irreführende Lagensignierung, unklarer Positionswechsel, Austauschblätter, unbedruckte Blätter

Voltaire *1694-1778*:

[La Henriade]

La Henriade De Voltaire. – Nouvelle Édition, la plus correcte qui ait encore paru; Avec Des Remarques Par M. Palissot. – Londres ; Paris : Moutard ; [Paris] : [s.n.], 1784. - [1] Bl., xxiv, 261 S. : Frontisp. (Portr., Kupferst.) ; 8°

Kustoden am Ende der Lagen. – Führungszeichen zu Beginn der Zitate und am linken Textrand in Form von nach rechts zeigenden Chevrons, am Ende der Zitate das Gegenstück in Form eines nach links zeigenden Chevrons (vgl. u.a. S. 3)

Vorlageform des Erscheinungsvermerks: A Londres, Et se trouve à Paris, Chez Moutard, Imprimeur-Libraire de la Reine, de Madame, & de Madame Comtesse D'Artois, Hôtel de Cluni, rue des Mathurins. M.DCC.LXXXIV. – Erscheinungsort "Londres" laut ESTC fingiert, vermutlich in Paris gedruckt. – Kein Nachweis dieser Ausgabe in Weller. – Den typographischen Merkmalen nach (Kustoden, Führungszeichen, Blattsignierung) Paris als Druckort möglich

Signaturformel:

$\text{pi}_{1,2}[\text{=b}_{3,4}^?]\text{ a}^8\text{ b}^4(-\text{b}_{3,4}^?)\text{ A-D}^8\text{ E}^8(\pm\text{E}_7)\text{ F-P}^8\text{ Q}^8(\pm\text{Q}_3)\text{ R}^4(-\text{R}_4)$ [$\text{\$}_4(-\text{a}_{3,4},\text{A}_1,\text{R}_3)$ bezeichnet, römische Ziffern: ij, iij, iv; a_1 bezeichnet als 'a iij'; a_2 bezeichnet als 'a iv'; Q_3 bezeichnet als '*Q ij']
In einzelnen Exemplaren Blatt R_4 unbedruckt enthalten

Beschreibung:

Auch bei dieser Manifestation ist die auf dem Titelblatt abgedruckte Veröffentlichungsangabe „A Londres“ fingiert. Den typographischen Merkmalen nach – so wie sie Sayce und Mitchell³ dokumentieren – wurde sie in Frankreich, vermutlich in Paris, gedruckt. Laut Sayce war es vor allem bei Pariser Drucken üblich die Blätter innerhalb der Lagen römisch zu zählen. Jedoch ist hier wie auch bei anderen Manifestationen die Dokumentation der Merkmale wichtiger als ihre Interpretation. Laut Janssen⁴ lassen sich typographische Merkmale nicht immer regional eingrenzen, und es ist nicht ausgeschlossen, dass sie bewusst zur Verschleierung eingesetzt wurden.

Auf den ersten Blick macht die Lage a den Eindruck, dass sie zehn Blätter umfasst. Auf dem Vortitel- und dem Titelblatt fehlt, wie zumeist üblich, eine Lagensignatur. Das darauffolgende Blatt trägt die Lagensignatur „a iij“. Wenn die Lage a 10 Blätter, also fünf Doppelblätter, umfasst, müsste sich der Faden zwischen dem fünften und dem sechsten Blatt, also zwischen den Seiten x und xj, befinden. Erkennbar ist er jedoch zwischen Seite xij und Seite xijj, also zwischen den unsignierten Blättern sechs und sieben. Damit wird folgendes deutlich: Das mit „a iij“ signierte Blatt bildet mit dem eigentlich zehnten und letzten Blatt der Lage ein Doppelblatt, das mit „a iv“ signierte Blatt mit dem vorletzten usw. Die Lage a umfasst also eigentlich vier Doppelblätter und die mit „a iij“ und „a iv“ signierten Blätter sind eigentlich das erste und zweite Blatt dieser Lage. Diese Lage a^8 wurde, wie beim 8°-Format üblich, mit nach Falzung und Beschnitt 8 Blättern bzw. 16 Kolumnen in eine Form ausgeschossen und auf einen Bogen gedruckt. Das Vortitel- und das Titelblatt bilden die Einzelblätter $\text{pi}_{1,2}$, gehören vermutlich zur nur zwei Blätter umfassenden Lage „ b^2 “ und bildeten dort möglicherweise das dritte und vierte Blatt. Da in den Exemplaren der SBB-PK Berlin aufgrund enger Bindung die genaue Position des Heftfadens in Lage b nicht ermittelbar ist, wurde dies in der Signaturformel mit einem Fragezeichen versehen⁵. Diese ursprüngliche Lage b^4 könnte mit der Lage R^4 vermutlich in einer Form ausgeschossen und auf einem Bogen gedruckt worden sein, worauf die separate Anmerkung „Lagen b^4 und R^4 zusammen von einem Druckbogen?“ hinweisen will.

Durch die Angabe der Signaturformel wird zudem deutlich, dass in dieser Manifestation zwei Blätter ausgetauscht wurden, was bei diesen an einem Asterisk im Fußsteg erkennbar ist.

Dass das letzte Blatt der Lage R^4 unbedruckt ist, wird in einer gesonderten Anmerkung deutlich gemacht. Eine solche sollte auch erfolgen, wenn dieses Blatt im eigenen Exemplar fehlt und in einem bibliographischen Nachschlagewerk oder Katalog als unbedruckt nachgewiesen ist (vgl. VD18 90794745: Signaturformel: A-N^{8/4} O⁴(-O_{3,4}) [$\text{\$}_{4/2}(-\text{A}_{1,2})$ bezeichnet, arabische Ziffern]. – Anmerkung: „Blätter O_{3,4} laut RERO unbedruckt“).

³ Mitchell, C. J.: Quotation marks, national compositorial habits and false imprints. In: The library. 6. Ser. ; 5.1983,4. – S. 359-384. – DOI: <https://doi.org/10.1093/library/s6-5.4.359>.

⁴ Janssen, Frans Anton: Layout as means of identification? In: Quaerendo ; 25.1995,1. – S. 46-58. – DOI: <https://doi.org/10.1163/157006995X00143>.

⁵ Bei uneindeutiger Zusammengehörigkeit der Blätter, kann auf folgende Alternative in einer Anmerkung hingewiesen werden: $\text{pi}^2[\text{=b}_{2,3}]$ und $\text{b}^4(-\text{b}_{2,3})$.

Beispiel 6 (PPN 1685682634): Ermittelte Positionswechsel einzelner Blätter

Voltaire *1694-1778*:

La Henriade : Avec Des Variantes Et Des Notes Et l'Essai sur le Poëme Epique / Par Mr. De Voltaire. - Nouvelle Édition. – A Londres : Chez Jacob Tonson ; [Niederlande?] : [Drucker nicht ermittelbar], M.DCC.XXXIV. – 20 ungezählte Seiten, 245 Seiten, 1 ungezählte Seite, 99 Seiten, 1 ungezählte Seite ; 8°

Vorlageform der Veröffentlichungsangabe: A Londres, Chez Jacob Tonson, & se vend, chez les Libraires François. M.DCC.XXXIV. – Veröffentlichungsangabe laut ESTC fingiert und vermutlich in den Niederlanden gedruckt. – Laut Weller in Rouen gedruckt

Signaturformel:

$\pi_1 2\pi_1[=n_3] *4 2*4 A-2G^4 2H^2 \chi_1[=n_2] a-m^4 n^4(-n_{2,3})$ [$\$3$ bezeichnet, arabisch gezählt; B_2 bezeichnet als 'B3'; B_3 bezeichnet als 'B2']

Beschreibung:

Bei der hier beschriebenen Manifestation war zunächst unklar, ob es sich bei den beiden unsignierten Blättern am Anfang um ein Doppelblatt oder um zwei Einzelblätter handeln könnte. Aufgrund enger Bindung war kein tiefer Einblick in den Falz möglich. Unklar war zudem, ob das dem Blatt $2H_2$ folgende unsignierte Blatt zu einer unvollständigen Lage $2H^4$ gehört haben könnte oder einen anderen Ursprung hat. Die Lage „ n^2 “ am Ende besteht nur aus 2 Blättern. Anders als die Lage $2H^2$ ist bei ihr jedoch nur das erste Blatt signiert. Da die Lagen eins über die Hälfte der Blätter signiert – also „oversigned“ – sind, scheint die Lage $2H^2$ vollständig zu sein, die Lage „ n^2 “ am Ende jedoch nicht.

Im Westschweizer Verbund RERO ließ sich ermitteln, dass in einem Exemplar des Institut et Musée Voltaire (IMV) in Genf die Blätter „Hh3“ und „[2“ in genau dieser Reihenfolge und sehr wahrscheinlich ein Doppelblatt bildend zwischen die Blätter n und n_2 gebunden sind (vgl. http://data.rero.ch/01-R003384323/html?view=GE_V1, Exemplar: D Henriade 1734/1 w). Es handelt sich hierbei wohl nicht um ein verbundenes Exemplar im eigentlichen Sinne, sondern um ein Exemplar, bei dem die Lagen so gebunden wurden, wie sie auf dem Druckbogen vorgelegen haben werden. Die Lage „ n^2 “ wurde also mit dem unsignierten Blatt, das bei uns dem Blatt $2H_2$ folgt, und dem unsignierten Blatt, das bei uns dem Titelblatt folgt, gedruckt. Später, vielleicht durch eine gedruckte Anweisung an den Buchbinder, wurde das Doppelblatt entnommen, im Falz geteilt und die beiden Hälften in der uns vorliegenden Form einsortiert und eingebunden. Die Lage „ n^2 “ ist darum eigentlich als Lage n^4 zu bezeichnen und beim Blatt n_2 handelt es sich demnach um das Blatt n_4 . Das in Genfer Exemplar eingefügte Doppelblatt bildet die ursprünglichen Blätter 2 und 3 dieser Lage. Die obige Signaturformel versucht genau dies deutlich zu machen.

In der Titelaufnahme wird dieser Sachverhalt zusammen mit einer genaueren Beschreibung des Zusammenhangs zwischen den einzelnen Lagen und den Druckbögen durch die folgenden Anmerkungen genauer beschrieben: „Je zwei Lagen in einer Form ausgeschossen und auf einen Bogen gedruckt. - Bei einem Exemplar des Institut et Musée Voltaire (IMV) in Genf Blatt χ_1 (dort ‚Hh3‘) und Blatt $2\pi_1$ (dort ‚[2‘) zwischen Blatt n_1 und Blatt n_2 eingebunden, daher vermutlich in einer Form ausgeschossen“.

Beispiel 7 (PPN 1686078250): Beginn mehrerer neuer Lagenalphabet mit unterschiedlicher Blattsignierung

Voltaire *1694-1778*:

Panegyrique De Louis XV. : Avec Les Traductions Latine, Italienne, Espagnole, & Anglaise. – Sixième Edition. – [Lyon] : [Verlag nicht ermittelbar], M.DCC.XLIX. – 36, 47 Seiten, 1 ungezähltes Blatt, 44 Seiten, 1 ungezähltes Blatt, 39 Seiten, 1 ungezähltes Blatt, 45 Seiten ; 8°

Jede der Übersetzungen mit eigenem Titelblatt, separater Paginierung und separaten Lagensignaturen kann auch selbständig vorliegen

Laut Bengesco in Paris und laut BnF Cat. général, RERO und Jisc in Lyon erschienen

Signaturformel:

$A^8(\pm A_1) B^8 C^2; {}^2A-C^8; {}^3\text{chi}_1 A-E^4 F^2; {}^4\text{chi}_1 A-B^8 C^4; {}^5\text{chi}_1 A-E^4 F^4(-F_4) [\text{\$}_4(-A_1, C_2, {}^2A_{1,2}, {}^3ABCDE_{3,4}, F_2, {}^4C_{3,4}, {}^5ABCDE_{3,4}, F_3)$ bezeichnet, römische Ziffern: ij, iij, iiij (⁴A-C arabische Ziffern)]
In einzelnen Exemplaren Blatt ⁵F₄ unbedruckt enthalten

Beschreibung:

Das Besondere an dieser Manifestation ist, dass nach dem französischen Text die einzelnen Übersetzungen mit separatem Titelblatt, separater Paginierung und ebensolchen Lagensignaturen abgedruckt wurden. Die Übersetzungen konnten auf diese Weise also auch selbständig vertrieben werden. Der Übersichtlichkeit wegen erfolgte die Erfassung als Zusammenstellung, wobei für den französischen Text und seine Übersetzungen je ein eigener Asus-Satz erstellt wurde.

Will man eine Signaturformel angeben, was hier nur aufgrund der für die Wissenschaft herausragenden Rolle des Bestandes erfolgte, so steht man vor der Herausforderung, dass diese bei genauer Betrachtung recht komplex wird. Hinzu kommt, dass aufgrund der Nichtdarstellbarkeit von hochgestellten Ziffern und Buchstaben in den Katalogisierungssystemen zu Hilfskonstrukten gegriffen werden muss. Im K10plus sieht die obige Formel demnach wie folgt aus:

$A^8(\pm A_1) B^8 C^2; [\text{hochgestellte } 2]A-C^8; [\text{hochgestellte } 3]\text{chi}_1 A-E^4 F^2; [\text{hochgestellte } 4]\text{chi}_1 A-B^8 C^4; [\text{hochgestellte } 5]\text{chi}_1 A-E^4 F^4(-F_4) [\text{\$ } 4(-A_1, C_2, [\text{hochgestellte } 2]A_{1,2}, [\text{hochgestellte } 3]ABCDE_{3,4}, F_2, [\text{hochgestellte } 4]C_{3,4}, [\text{hochgestellte } 5]ABCDE_{3,4}, F_3)$ bezeichnet, römische Ziffern: ij, iij, iiij ([hochgestellte 4]A-C arabische Ziffern)]

was die Lesbarkeit nicht gerade erleichtert.

Das Hilfskonstrukt „[hochgestellte ...]“ ist hierbei jedoch wichtig, da eine Ziffer auf derselben Linie, wie die darauffolgenden Buchstaben bedeutet, dass es sich hierbei lediglich um eine Zeichenvervielfachung – also 2A = Aa, 3A = Aaa, 4A = Aaaa usw. – handeln würde. Es basiert auf DCRM(B) 7B9.3.⁶, wo es jedoch aufgrund der dortigen Darstellbarkeit hochgestellter Ziffern lediglich bei ^{pi} und ^{chi} seine Anwendung findet, die als „[superscript pi]“ bzw. „[superscript chi]“ umschrieben werden.

Schaut man sich die Formel genauer an, so wird darin auch beschrieben, dass im dritten und fünften Lagenalphabet die Lagen nur 4 statt 8 Blätter umfassen. Es wurden hier also jeweils 2 Lagen in eine Form ausgeschossen und auf einen Bogen gedruckt. Da in der gesamten Manifestation die Lagen nur bis zur Hälfte signiert sind, musste bei der Blattsignierung drauf Bezug genommen werden. Dort steht also auf dem Blättern 3 und 4 keine Signatur.

Die hier zusätzlich erfolgte Angabe zur Form der Blattsignierung macht zudem deutlich, dass im vierten Lagenalphabet die Blätter arabisch statt, wie in den anderen Lagen, römisch gezählt sind. Aber auch die konkrete Angabe, wie die römische Blattzählung erfolgte, hat ihren Sinn. Denn die römische Ziffer 4 konnte entweder als „iiij“ oder als „iv“ dargestellt werden. Da in der Vorlage kein Erscheinungsort angegeben wurde und die bibliographischen Nachschlagewerke und Kataloge nicht eindeutig sind, soll den Forschenden damit ein zusätzlicher Hinweis auf ein typographisches Merkmal gegeben werden.

Wird für jede Übersetzung, so wie es hier im Rahmen der Erfassung als Zusammenstellung erfolgt ist, zusätzlich eine Asus-Aufnahme angelegt und in dieser eine separate Signaturformel erfasst, so fällt dort nicht nur das Hilfskonstrukt [hochgestellte ...] weg und die Angaben zur Blattsignierung beschränken sich auf die physische Beschreibung der jeweiligen Übersetzung. Es ist zudem wichtig darauf zu achten, dass die in der für die gesamte Manifestation erstellte Signaturformel als chi_1 bezeichneten unsignierten Blätter, in den Signaturformeln für die einzelnen Übersetzungen jeweils als pi_1 bezeichnet werden, da sie dort am Anfang eingebunden sind⁷.

⁶ Descriptive cataloging of rare materials (books) [DCRM(B)]. 3rd printing with corrections. Washington (DC), November 2011. – S. 135-139 „7B9. Signatures“. <http://rbms.info/files/dcrm/dcrmb/DCRMB3.pdf>.

⁷ Bowers, Fredson: Principles of bibliographical description. Princeton 1949 macht auf S. 217 deutlich, dass auch in der Gesamtformel pi statt chi stehen könnte. In diesem speziellen Fall wurde jedoch bewusst chi verwendet, da das Gesamttitelblatt darauf hinweist, dass ein Vertrieb als Einheit vorgesehen war. Anders verhält es sich unter Umständen bei mehrteiligen Monografien, deren Teile zusammengebunden sind.

Beispiel 8 (PPN 1686401582): Paginierfehler, irreführende Lagensignierung, eingefügte Lagen und Blätter, Positionswechsel

Voltaire *1694-1778*:

[Voltaire *1694-1778*: Précis du siècle de Louis XV]

Siècle De Louis XV. / Par M. De Voltaire. – [Erscheinungsort nicht ermittelbar] : [Verlag nicht ermittelbar], 1769

Premiere Partie. – 160, das heißt 168 Seiten, 3 ungezählte Seiten ; 12°

Paginierfehler: Seitenzählung springt nach Seite 108 zurück auf 97 und nach der erneuten Zählung 106 auf 111, Seite 137 bezeichnet als "237"

Signaturformel:

A-I⁶ *I⁶(-*I₆) K-N⁶ †N₁[=*I₆] chi² [§₃(-A₁;+A₄) bezeichnet, römische Ziffern; A₂₋₄ bezeichnet als 'A', 'A ij' und 'A iij'; D₃ bezeichnet als 'Ci']

Beschreibung:

Bei der Erfassung dieses ersten Teils einer mehrteiligen Monografie wurde erneut deutlich, dass die abgedruckten Lagensignaturen nicht unbedingt mit dem tatsächlichen Zustand einer Lage übereinstimmen müssen und daher die Gefahr der Irreführung besteht. Das unsignierte Titelblatt sollte hier keinesfalls als pi₁ beschrieben werden. Es ist eigentlich das erste Blatt der Lage. Das ihm folgende mit „A“ signierte Blatt ist eigentlich das zweite Blatt der Lage usw. Beim Prozess des Prüfens dieser Lage wurde festgestellt, dass sich der Faden nach dem dritten Blatt, also wie auch sonst üblich, genau in der Mitte (d.h. nach der Hälfte der Blätter) befindet. Das mit „A iij“ signierte Blatt ist demnach das vierte dieser Lage. Der Verlauf der horizontalen Kettlinien machte zudem deutlich, dass es eine Übereinstimmung zwischen dem unsignierten Titelblatt und dem sechsten, also letzten Blatt der Lage gibt. Beide bilden also ein Doppelblatt.

Zudem war aufgefallen, dass nicht nur die Paginierung Fehler aufweist, sondern auch, dass Lagen und Blätter eingefügt wurden. Der Asterisk an der Lage *I⁶ weist hier nicht auf eine Cancellation hin, sondern vielmehr, dass nach der regulären Lage I⁶ eine Ergänzung erfolgt ist. Auffällig ist jedoch, dass dieser Lage ein Blatt fehlt. Welches das fehlende Blatt ist, ließ sich durch die Position des Heftfadens und den Verlauf der horizontalen Kettlinien ermitteln. So befindet sich der Heftfaden beim Doppelblatt *I_{3,4} und der Verlauf der Kettlinien macht deutlich, dass auch das Doppelblatt *I_{2,5} vollständig ist. Dem Blatt *I₁ fehlt jedoch das Gegenstück. Dieses ließ sich als das eingefügte Blatt †N₁ ausfindig machen, da dort der Verlauf der Kettlinien identisch ist. Die beiden dem Blatt †N₁ folgenden unsignierten Blätter bilden indes ein eigenes Doppelblatt in dessen Falz sich ebenfalls ein Heftfaden befindet.

Auffällig ist, dass das Zurückspringen der Seitenzählung auf „97“ mit der Lage *I⁶ erfolgt und dass auch die Lage I⁶ mit Seite 97 beginnt. Möglicherweise ist beim Setzen der Seitenzahlen entgangen, dass hier keinesfalls eine ganze Lage ausgetauscht werden sollte und eine Übernahme von deren Paginierung daher unangebracht ist. Der erneute Sprung auf Seite 111 erfolgt nach dem Ende der Lage *I⁶.

Beispiel 9 (PPN 1686415796): Unbedrucktes Blatt am Anfang

Voltaire *1694-1778*:

[Voltaire *1694-1778*: Précis du siècle de Louis XV]

Siècle De Louis XV. / Par M. De Voltaire. – [Erscheinungsort nicht ermittelbar] : [Verlag nicht ermittelbar], 1769

Seconde Partie. - 2 ungezählte Blätter, 167 Seiten, 2 ungezählte Seiten ; 12°

Signaturformel:

$\pi^2(-\pi_1) A-2D^{4/2} 2E^4 (-2E_4) [\S_{2/1}(-2E_2)$ bezeichnet, arabische Ziffern (G römische Ziffern)]

In einzelnen Exemplaren Blatt π_1 unbedruckt enthalten

Beschreibung:

Hierbei handelt es sich um den zweiten Teil der im Beispiel 8 beschriebenen Manifestation. Zu diesem gibt es jedoch erhebliche typographische Abweichungen. Dies betrifft nicht nur die verwendeten Zierelemente sondern auch die Form der Lagensignierung. Haben wir beim ersten Teil eine Lagenfolge von 6/6 im 12°-Format, d.h. je zwei Lagen wurden in einer Form ausgeschossen und auf einen Bogen gedruckt, so sind es beim zweiten Teil 4/2/4/2 im 12°-Format, was bedeutet, dass zwei Lagen zu 4 und zwei Lagen zu 2 Blättern in einer Form ausgeschossen und auf einen Bogen gedruckt wurden. Ist die Blattzählung innerhalb der Lagen beim ersten Teil durchgehend römisch, so ist sie hier bis auf Lage G durchgehend arabisch. Ob beide Teile daher auch von verschiedenen Druckern, gar in verschiedenen Orten gedruckt wurden, bleibt jedoch ohne stichhaltige Beweise reine Spekulation. Sich hier allein auf die bei Sayce dargelegten regional typischen Merkmale zu berufen, genügt nicht. Mit Janssen sollten wir hier eher Vorsicht walten lassen und die typographischen Merkmale lediglich dokumentieren. Denn wir können nicht ausschließen, dass mit unterschiedlichen typographischen Merkmalen bewusst der wirkliche Erscheinungsort verschleiert werden sollte. Dies muss in diesem oder einem anderen Fall nicht nur aufgrund der Zensur geschehen sein, sondern kann auch ein Mittel sein, einen Raubdruck nicht zurückverfolgbar zu machen.

Bei der Erfassung des ersten Exemplars der SBB-PK Berlin wurde zunächst vermutet, dass es sich bei dem unsignierten Titelblatt eventuell um das am Ende fehlende Blatt $2E_4$ handeln könnte. Jedoch passt die Position der horizontal verlaufenden Kettlinien nicht zu Blatt $2E_4$. Es handelt sich hierbei also nicht um dessen fehlende Doppelblatthälfte. Bei der Erfassung des zweiten Exemplars der SBB-PK Berlin war vielmehr erkennbar, dass das Titelblatt die zweite Hälfte eines Doppelblattes bildet, dessen erste Hälfte (Blatt π_1) unbedruckt ist. Dieses unbedruckte Blatt fehlt im ersten Exemplar. Die Signaturformel musste bei der Erfassung des zweiten Exemplars demnach angepasst und im Exemplar zum ersten Exemplar auf das Fehlen des unbedruckten Blattes hingewiesen werden. Eine Änderung erfolgte ebenfalls bei der Umfangsangabe, wo nun „2 ungezählte Blätter“ angegeben sind.

Da in beiden Exemplaren der SBB-PK Berlin beide Teile zusammengebunden sind, musste zudem in Erwägung gezogen werden, ob es sich bei dem unbedruckten Blatt eventuell um die zweite Hälfte eines Doppelblattes $\pi_{1,4}$ handeln könnte. Aufgrund enger Bindung war ein tiefer Blick in den Falz nicht möglich. Sowohl die Position der horizontal verlaufenden Kettlinien und als auch Papierbeschaffenheit schloss diese Vermutung jedoch als wenig wahrscheinlich aus.

Das Beispiel macht deutlich, dass bei der Erstellung einer Signaturformel für eine Manifestation immer das vorliegende Exemplar die Grundlage bildet. Dieses muss jedoch nicht vollständig sein. Dadurch sind auch Unklarheiten und Fehlinterpretationen nicht auszuschließen. Liegen jedoch zwei oder mehr Exemplare vor, so kann ein Vergleich derselben zu einem gesicherteren Ergebnis führen. Ist in einem eng gebundenen Exemplar kein tiefer Einblick in den Falz möglich, so kann ein weniger eng gebundenes oder gar broschiertes Exemplar hier Abhilfe schaffen. In der Verbundkatalogisierung kann solch ein Exemplarvergleich auch einrichtungsübergreifend erfolgen.

Ausgangspunkt der Signaturformel ist für Bowers das sogenannte *Ideal Copy*, das alle ausgetauschten und unbedruckten Blätter enthält⁸. Bei der Formalerschließung kann nur von den vorhandenen Exemplaren ausgegangen werden, daher ist auch die bibliographische Beschreibung einer Manifestation von den vorhandenen Exemplaren abhängig⁹. Die oben angegebene Signaturformel und die Umfangsangabe richten sich daher nach dem vollständigeren Exemplar, bei dem das unbedruckte Blatt vorhanden ist, auch wenn dies in den meisten Exemplaren fehlen dürfte. Es wurde daher zusätzlich zur Angabe $\pi^2(-\pi_1)$ in der Signaturformel eine Anmerkung mit dem Hinweis auf das unbedruckte Blatt gemacht.

⁸ Vgl. zum *Ideal Copy*: <https://verbundwiki.gbv.de/download/attachments/201228317/Ideal-Copy.pdf> und zur Signaturformel: https://verbundwiki.gbv.de/download/attachments/201228317/Signaturformel_Vertiefung.pdf.

⁹ Ein Hinzuziehen externer Quellen über die üblichen bibliographischen Nachschlagewerke hinaus (z.B. der Schriftwechsel zwischen dem Verfasser und dem Verleger/Drucker bzw. andere den Herstellungsprozess dokumentierende Unterlagen) ist im Rahmen der Formalerschließung nicht zu leisten und Aufgabe der Forschung.

Beispiel 10 (PPN 228032938 und 228032946): Cancellation, Positionswechsel und mögliche Lagen von einem Druckbogen

Voltaire *1694-1778*:

Le Siecle De Louis XIV. / [Voltaire]. Publié Par M. De Francheville conseiller aulique de sa Majesté, & membre de l'académie roiale des sciences & belles Lettres de prusse. – Berlin : Henning, 1751

Tome Premier. – [7] Bl., 488 S., [1] Bl. ; 12°

Tome Second. – [1] Bl., 466 S., [1] Bl. ; 12°

Signaturformel:

Tome Premier: $\pi_1 [=X_6])^{(6} A^{12} B^{12} (\pm B_7) C-G^{12} H^{12} (\pm H_{10}) I-O^{12} P^{12} (\pm P_7) Q-U^{12} X^6 (\pm X_5-X_6) [\$7(-)]_{(1,4-6, H_7, X_{5,6})}$
bezeichnet, arabische Ziffern]

Anmerkungen zu Tome Premier:

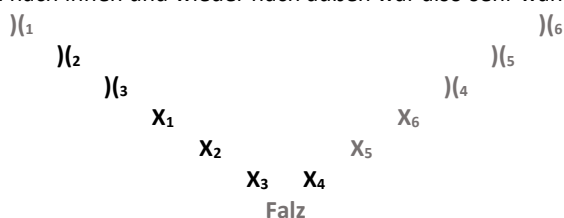
Bl. X₅ ([1] Bl.) mit Errata in einzelnen Exemplaren (Variante A) nur recto bedruckt, mit 8 Korrekturen zu Vol. 1, in anderen Exemplaren (Variante B) recto und verso bedruckt, mit 20 Korrekturen zu Vol. 1 und 4 Korrekturen zu Vol. 2 (eingetauschte Bl. X₅), dieses teilweise auch am Ende von Vol. 2 angebunden (dort als Bl. chi₁). – Die Lagen)⁽⁶ und X⁶ vermutlich von einem Druckbogen

Tome Second: $\pi_1 [=U_6] A-T^{12} U^6 (-U_6+chi_1) [\$7(-P_4, T_7, U_5)$ bezeichnet, arabische Ziffern]

Beschreibung:

Die genaue Untersuchung der einzelnen Lagen in beiden Bänden und bei allen der SBB-PK Berlin vorliegenden Exemplaren ergab, dass das ursprünglich nur für Tome Premier vorgesehene Errata-Blatt (X₅) teilweise gegen das Errata-Blatt (chi₁), das auch Tome Second beiliegen kann, ausgetauscht wurde. Das vollständigste Exemplar ist damit jenes, das beide Errata-Blätter enthält. Unter den Exemplaren der SBB-PK Berlin findet sich ein Exemplar, bei dem Tome Premier das ursprüngliche Errata-Blatt (X₅) enthält, wohingegen am Ende von Tome Second das Errata-Blatt für beide Bände (chi₁) angebunden ist (Signatur: 169664 : R). Nach Möglichkeit sollte dieses Exemplar für die Redaktion des VD18 hinzugezogen werden. Dieses enthält auch die übrigen Cancellantia (Kartons), die nur am Onglet (überstehenden Falz), nicht jedoch an einem zusätzlichen Asterisk o.ä. erkennbar sind. Die Signaturformeln zu beiden Bänden weisen auf den Sachverhalt der Cancellation hin und sind durch eine Anmerkung zu Tome Premier zusätzlich beschrieben.

Über eine weitere Anmerkung zu Tome Premier wird hier deutlich gemacht, dass die Lagen)⁽⁶ und X⁶ vermutlich in einer Form ausgeschossen und auf einen Bogen gedruckt wurden. Auffällig ist, dass die Lage)⁽⁶ nur bis zur Hälfte der Blätter, die Lage X⁶ jedoch bis eins über die Hälfte der Blätter signiert ist. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass die Lage)⁽⁶ nach dem Falzen und Beschneiden des Druckbogens den äußeren Teil einer gemeinsamen Lage gebildet haben könnte. Das Schema von außen nach innen und wieder nach außen war also sehr wahrscheinlich folgendes:



Bei der Analyse der Lagenstruktur von Tome Premier im Vergleich zum bibliographischen Nachweis in der maßgeblichen Werkausgabe „Les œuvres complètes de Voltaire“ (Vol. 11B, S. 37f., Nr. 51B und 51B*2) wurde zudem deutlich, dass die dort angegebene Signaturformel möglicherweise einen Formfehler enthält, der vermutlich auf einer zu engen Bindung oder einem Lesefehler beruht, so dass kein tiefer Einblick in den Falz bzw. auf die genaue Position des Heftfadens gewonnen werden konnte. Dort heißt es: $\pi,)^{(4}, *^2, A-U^{12}, X^4, \chi$. In allen der SBB-PK Berlin vorliegenden Exemplaren findet sich jedoch keine Lagensignatur *. Zudem ist der Faden der Lage)(nicht nach Blatt)(2, wie es bei einer Lage)(4 zu erwarten wäre, sondern nach Blatt)(3. Die zwei dort als Lage *2 bezeichneten Blätter bilden die Blätter)(5,6 der Lage)(6. Auch die Lage X⁴ ist nicht korrekt angegeben. Der Heftfaden ist dort nach Blatt X₃. Das mit χ angegebene Blatt ist im Exemplar mit dem ursprünglich nur für Tome Premier vorgesehenen Errata-Blatt nicht angeklebt, sondern bildet die zweite Hälfte des Doppelblattes X_{2,5}. Das mit π angegebene, vorgebundene Titelblatt passt zudem zum Blatt X₁ und bildete wahrscheinlich mit diesem ursprünglich ein Doppelblatt, was über die Papierbeschaffenheit und die Position der horizontal verlaufenden Kettlinien zu erkennen ist.

Diese Betrachtung macht deutlich, dass wir uns hierbei schon von der reinen Formalerschließung weg und auf die Analytische Druckforschung zubewegt haben. Es muss daher im Ermessen der katalogisierenden Person liegen, wie tief eine Erschließung erfolgen sollte. Die entscheidenden Kriterien hierbei bilden der zu erschließende Bestand, die verfügbare Zeit und die Kenntnisse und Fähigkeiten der erschließenden Fachkraft. In unserem Fall wurde die wissenschaftliche Bedeutung des Bestandes und das mögliche Vorhandensein von Druckvarianten als ausreichend begründend für das Vorgehen angesehen.

Beispiel 11 (PPN 141464909): Unterschiedliches bibliographisches Format einzelner Lagen bzw. Blätter

[Pervigilium Veneris]

Traduction D'Une Ancienne Himne Sur Les Fêtes De Vénus : Avec Des Remarques Critiques sur la même pièce. – A Paris : Chez De La Roche ; A Paris : Chez Cavalier ; A Paris : Chez Robustel ; A Paris : Chez Huart l'aîné ; A Paris : Chez Chaubert, M.DCC.XXVIII. – 1 ungezähltes Blatt, xviii, 63 Seiten, 3 ungezählte Seiten ; lang-24° / 12°

Übersetzer laut BnF Cat. général: N.-E. Sanadon

Gedruckt auf Vergépapier. – Maße des beschnittenen Exemplars der SBB-PK Berlin: 13,2 x 8 cm (= 5 1/8 x 3 1/8 in.). – Kettlinien bei den Lagen a-f⁶ vertikal und Wasserzeichen auf den Blättern a₅ und b₂ sowie e₅ und f₂ jeweils korrespondierend im Außensteg; gemäß Gaskell: Introduction, Seite 86, Tabelle "Key III: Sheet Sizes" Lagen a-f⁶ lang-24°-Format von 1 1/2 Bögen der Größe royal (unbeschnitten, gefalzt: mind. 15,3 x 7,5 cm); gemäß Savage: Dictionary, Seite 559-566 Lagen a-f⁶ lang-24°-Format von 1 1/2 Bögen der Größe Royal P. (unbeschnitten, gefalzt: 6 x 3 1/4 in.) oder Royal W. (unbeschnitten, gefalzt: 6 x 3 1/8 in.). – Kettlinien bei den Blättern pi₁ und g₆₍₁₎ sowie bei Lage g⁶ horizontal und Wasserzeichen auf den Blättern g₅, g₆ und g₆₍₁₎ im Kopfsteg/Außensteg; gemäß Gaskell: Introduction, Seite 86, Tabelle "Key III: Sheet Sizes" Blätter pi₁ und g₆₍₁₎ sowie Lage g⁶ 12°-Format von einem 2/3 Bogen der Größe pot (unbeschnitten, gefalzt: mind. 13,0 x 7,75 cm); gemäß Savage: Dictionary, Seite 559-566 Blätter pi₁ und g₆₍₁₎ sowie Lage g⁶ 12°-Format von einem Bogen der Größe Foolscap. W. (unbeschnitten, gefalzt: 5 1/2 x 3 3/8 in.) oder Pott W. (unbeschnitten, gefalzt: 5 1/8 x 3 1/8 in.)

Signaturformel:

pi₁ a-f⁶ g⁶(g₆₊₁) [§₃(-a₁) bezeichnet, römische Ziffern: ij, iij]

Beschreibung:

Das hier dargestellte Beispiel macht deutlich, wie schwer die Ermittlung des bibliographischen Formats gerade bei kleinformatigen Drucken sein kann. Denn, auch wenn das Papier über Kettlinien verfügt, was bei der Formatbestimmung von Vorteil ist, so kommt hier erschwerend hinzu, dass der Verlauf der Kettlinien sich bei den einzelnen Lagen bzw. Blättern voneinander unterscheidet.

Es wurde zunächst der Lagenumfang für den gesamten Druck ermittelt und eine Signaturformel angelegt.

Dann wurden die Lagen bzw. Blätter anhand des Verlaufs der Kettlinien in zwei Gruppen eingeteilt:

- a) Lagen zu je 6 Blättern mit vertikalen Kettlinien
- b) Lagen zu je 6 Blättern mit horizontalen Kettlinien

Schließlich wurde jede Gruppe einzelnen untersucht. Die Ermittlung des bibliographischen Formats erfolgte hierbei in zwei Phasen:

- 1) Ausmessen des beschnittenen Exemplars und Abgleich mit den Formattabellen bei Gaskell¹⁰ und Savage¹¹
- 2) Prüfen der Lagen und Blätter auf Wasserzeichen, Angabe ihrer Häufigkeit und Position und Abgleich mit den Schautafeln bei Gaskell¹²

Die Ergebnisse halfen dann, genau zu ermitteln, welches bibliographische Format jeweils vorliegen kann, wobei es hierbei besonders auf das Zusammenspiel der Komponenten Lagenumfang, Abmaße, Verlauf der Kettlinien und Häufigkeit/Position der Wasserzeichen ankommt.

Der Lagenumfang allein bietet also keine ausreichende Information. Es könnte bei einem Lagenumfang von 6 Blättern beispielsweise ein 12°-, lang-12°-, 18°-, 24°- oder lang-24°-Format vorliegen. Aber der Verlauf der Kettlinien ist nicht in allen diesen Formaten gleich. Bei lang-12°, 18° und lang-24° ist er vertikal, bei 12° und 24° hingegen horizontal. Ist zwar der Verlauf der Kettlinien bei 12° und 24° gleich, so ist es nicht die Häufigkeit und Position der Wasserzeichen. Bei 12° befinden sich die Wasserzeichen gewöhnlich im Außensteg, bei 24° hingegen im Kopfsteg/Bundsteg. Bei letzterem fällt dieses meistens dem Beschnitt zum Opfer.

Bei der Angabe des bibliographischen Formats kommt es eigentlich nicht vorrangig auf die Ermittlung der Höhe und Breite des beschnittenen Exemplars an, da der Beschnitt von Exemplar zu Exemplar z.T. recht erheblich variieren kann und auch ganz unterschiedliche Bogengrößen verwendet werden konnten. Zudem hat der Begriff des bibliographischen Formats eigentlich seinen Ursprung bei der sogenannten Druckform und muss getrennt vom Druckbogen betrachtet werden. Es ist nämlich nicht ausgeschlossen, dass der Druckbogen selbst vor dem

¹⁰ Vgl. Gaskell, Philip: A new introduction to bibliography. Reprinted with corrections. Oxford 1974. – S. 85f.

¹¹ Vgl. Savage, William: Dictionary of the art of printing. London 1841. – S. 559-566.

¹² Vgl. Gaskell, Philip: A new introduction to bibliography. Reprinted with corrections. Oxford 1974. – S. [88]-[105].

Druckprozess halbiert wurde, da er aufgrund der geringen Auflagenfläche der verwendeten Druckerpresse möglicherweise nicht in voller Größe verwendet werden konnte, oder dass der Druckbogen mittels eines Doppelsiebes geschöpft wurde und somit schon vorher für die Verwendung in der Druckerpresse halbiert werden musste. Andererseits ist es möglich, dass eine work-and-turn form zum Einsatz kam, also die Kolumnen für den Schön- und Widerdruck in einer statt zwei Formen ausgeschossen wurden und durch den Bedruck des Bogens auf der Vorder- und Rückseite zwei identische Exemplare derselben Lage hergestellt wurden. Auch hierbei kann der Verlauf der Kettlinien genau gegenläufig sein¹³. Es kommt also darauf an, festzustellen, wie viele Kolumnen zu einer Form ausgeschossen wurden und nicht, welche Maße ursprünglich der Bedruckstoff hatte, auf dem die eingefärbte Form abgedruckt wurde.

Als zusätzliche Information sind die Maße des beschnittenen Exemplars jedoch nicht unerheblich, da sich über die bei Gaskell und Savage abgebildeten Tabellen abgleichen lässt, welche Ausmaße ein gemäß einem bestimmten Ausschussschema gefalzter Druckbogen haben müsste, wenn obige Spezial-Phänomene nicht auftreten. Durch den Beschnitt bei unserem Exemplar, müssten diese Maße etwas geringer ausfallen, als in den Tabellen verzeichnet (mindestens 0,5 bis 1 cm bzw. 3/16 bis 3/8 in.). Da die Tabellen bei Gaskell nur wenige Bogengrößen angeben, wurden die Tabellen bei Savage ergänzend konsultiert. Um die dortigen Maßangaben in Inches (Zoll) nutzen zu können, wurde das Exemplar mit einem Lineal abgemessen, das beide Maße zur Verfügung stellt¹⁴.

Eine letzte Sicherheit über die genaue Falzung des Druckbogens böte in unserem Fall das Vorhandensein des ursprünglichen Büttenrandes und der Schnittkanten. Da unser Exemplar jedoch beim Einbinden vollständig am Kopf-, Außen- und Fußsteg beschnitten und der Beschnitt zudem noch vergoldet wurde, hat sich diese Information nicht erhalten. Es bleibt somit eine gewisse Unsicherheit bestehen, die nur anhand eines entsprechend aussagekräftigeren Exemplars widerlegt werden könnte. Dies macht zudem deutlich, wie sehr die Beschreibung einer Manifestation bzw. eines Ideal Copy von den vorhandenen Exemplaren abhängt. Die Formalschließung ist hier wesentlich stärker eingeschränkt als die Analytische Druckforschung, da für die Beschreibung aufgrund der institutionellen bzw. geographischen Begrenzung nur eine geringere Anzahl von Exemplaren zur Verfügung steht. Die Konsultation zusätzlicher Verzeichnisse (Bibliothekskataloge, Bibliographien etc.) kann aber muss im konkreten Fall keine Hilfe bieten, da auch dort keine ausreichend detaillierten Angaben vorliegen können.

¹³ In der Analytischen Druckforschung gibt es darüber eine rege Diskussion. Vgl. dazu Bowers, Fredson: Principles of bibliographical description. Princeton 1949. – S. [193]-196 ; Tanselle, G. Thomas: The bibliographical description of paper. In: Studies in bibliography; 24.1971. – S. 27-67 ; McMullin, B.J.: Bowers's Principles of bibliographical description. In: Bulletin / Bibliographical Society of Australia and New Zealand; 15.1991,2. – S. 53-59 ; Tanselle, G. Thomas: Bowers Principles: supplementary notes on issue, format, and insertions. In: Bulletin / Bibliographical Society of Australia and New Zealand; 23.1999,2. – S. 107-109 ; Tanselle, G. Thomas: The concept of format. In: Studies in bibliography; 53.2000. – S. 67-115 und McMullin, B.J.: Some notes on paper and format. In: Bulletin / Bibliographical Society of Australia and New Zealand; 28.2004,4. – S. 92-104.

¹⁴ In unserem Fall handelt es sich um den Easy Read™ 12 Inch Ruler (vgl. <https://www.victortech.com/category/easy-read-rulers>).

Beispiel 12 (PPN 1700340735): Keine separate Lage A vorhanden

Colardeau, Charles-Pierre *1732-1776*:

Le Temple De Gnide / Mis en vers Par M. Colardeau. – A Londres ; [Paris?] : [Drucker nicht ermittelbar], M.DCC.LXXIII. – xxv, 64 Seiten, 1 ungezähltes Blatt ; 8°

Signaturformel:

$a^8 b/A^8 B-D^8 E^6(-E_6)$ [$\$4(-a_{1,2}, C_3, E_4; +b_6)$ bezeichnet, römische Ziffern: ij, iij, iv; b_6 bezeichnet als 'A']

Lage A zu Beginn des Haupttextes nicht separat vorhanden, umfasst die Blätter $b_{6,7,8}$

In einzelnen Exemplaren Blatt E_6 unbedruckt enthalten

Hinterlegter Kommentar: Zur Signaturformel: Lage b/A^8 Heftfaden bei Blatt $b_{4,5}$; Blätter $b_{6,7,8} = A_{1,2,3}$

Beschreibung:

Das Besondere an diesem Druck ist das Fehlen einer separaten Lage A^8 . Zu Beginn des Haupttextes auf der unpaginierten Seite 1 steht zwar die Lagensignatur „A“, aber das betreffende Blatt und die darauffolgenden beiden unsignierten Blätter sind noch Teil der Lage b^8 . Offensichtlich wurde seitens des Setzers entschieden, die restlichen nicht mehr für die Präliminarien benötigten Kolonnen für den Beginn des Haupttextes zu nutzen, statt sie unbedruckt zu lassen und auf einem neuen Bogen mit dem Druck einer separaten Lage A^8 zu beginnen. Am Ende des Drucks wurde hingegen nur ein 5/8-Bogen verwendet, d.h. die Druckformen für Schön- und Widerdruck im Oktavformat hatten zusammen nur 10 statt 16 Kolonnen.

Dieses Phänomen könnte Fragen bei der Erfassung lagensignaturbasierter Fingerprints hervorrufen. Es ist nämlich unklar, ob die Lagensignatur „A“ in diesem Fall überhaupt verwendet werden darf oder ob auf das Blatt B_1 ausgewichen werden muss.

Das Handleiding von 1988 hat für den STCN-Fingerprint bezüglich der Abgrenzung der Präliminarien vom Haupttext in §86.3 die folgende Regelung: „Keuze. De gekozen signaturen zijn de eerste en laatste van iedere primaire of secundaire bibliografische (niet: inhoudelijke) eenheid, dat wil zeggen: a. Voorwerk indien en voorzover afzonderlijk gesigneerd. Het wordt als één geheel beschouwd, ook als het onlogisch of willekeurig signeert. ... b. Tekst (in bibliografische zin, dus inclusief inhoudelijk, doch niet afzonderlijk gesigneerd voord- en nachwerk) ...“¹⁵ = Versuch einer Übersetzung: *Auswahl. Die ausgewählten Signaturen sind die erste und letzte jeder primären oder sekundären bibliografischen [= buchtechnischen, also von der physischen Beschaffenheit des Buches her resultierenden] (nicht: inhaltlichen [= also textlichen]) Einheit, d.h. ... a. Präliminarien, sofern und soweit gesondert signiert. Sie werden als Ganzes betrachtet, auch wenn sie unlogisch oder willkürlich signiert sind. ... b. (Haupt-)Text (im bibliografischen Sinne, also einschließlich Inhalt, jedoch nicht getrennt signierte Prä- und Postliminarien) ...*

Man kann hier möglicherweise zur Annahme verführt werden, dass es zwingend notwendig ist, dass die Begriffe „Voorwerk“ und „Text“ dabei als separate Lagen für die Präliminarien und den Haupttext aufgefasst werden müssen, da dies auf die meisten Fälle zutrifft. Der eigentliche Konflikt besteht gerade darin, dass, obwohl eine separate Signierung der Präliminarien und des Haupttextes vorliegt, die Lagensignierung nicht konform mit der physischen Beschaffenheit des Buches, sondern nur mit dessen Inhalt verläuft. Laut §86.3 könnte man vermuten, dass gerade nicht der Inhalt, sondern die physische Form, entscheidend ist. Liegen also Präliminarien und Haupttext mit durchgehender und nicht separater Lagensignierung vor, so wird im STCN-Fingerprint beides als Einheit aufgefasst, also kein Gruppenpaar $a1/2$ sondern nur ein Gruppenpaar $b1/2$ erfasst. In unserem speziellen Fall stehen wir also vor der Entscheidung, ob es am sinnvollsten ist, das Blatt mit der Lagensignatur „A“ auszusparen. Für die Gruppe $a2$ müsste dann das letzte signierte Blatt der Präliminarien (also Blatt b_4) und für die Gruppe $b1$ das erste Blatt des Haupttextes, das sich auf einer vollständigen Lage befindet, (also Blatt B_1) verwendet und der Indikator $b1$ mit einem Sternchen versehen werden.

Der Nachtrag zum Handleiding von 1988, der zuletzt 1998 erschien, nimmt sich dieses speziellen Phänomens an und kommt zu einer anderen Lösung, die deutlich macht, dass letztlich nicht die physische Form einer Lage, sondern die Lagensignierung entscheidend ist. Dort heißt es in Ergänzung zu §85: „Bij de overgang tussen voorwerk en hoofdwerk kan het voorkomen dat één katern verschillende typen signaturen heeft. De bladen zijn bij voorbeeld als volgt gesigneerd: [$*_1$] $*_2$ $*_3$ A_4 A_5 [A_6] [A_7] [A_8], of [$*_1$] $*_2$ $*_3$ A_2 [A_3] [A_4] [A_5]. Indien in zo'n geval de overgang tussen de signaturen * en A samenvalt met de inhoudelijke grens, dan wordt het voorwerk als een bibliografische eenheid beschouwd en dus met $a1$... en $a2$... in de vingerafdruk opgenomen. De collatie luidt dan: $*/A^8 B-D^8$.“¹⁶ = Versuch einer Übersetzung: *Beim Übergang zwischen Präliminarien und Haupttext kann es*

¹⁵ Handleiding voor de medewerkers aan de STCN. 2e herz. Uitg. 's-Gravenhage 1988. S. 66.

¹⁶ Vriesema, P. C. A.: Aanvullingen op de Handleiding voor de medewerkers aan de STCN. 5e uitg. 's-Gravenhage 1998. S. 69.

Vgl. dazu auch: The STCV Method. A Practical Framework for Analytical Bibliography of Hand Press Books, Abschnitt "Fingerprint": <http://manual.stcv.be/page/Fingerprint> (Stand: 2015) unter "3 Indicators".

vorkommen, dass eine Lage verschiedene Signaturen hat. Die Blätter sind zum Beispiel wie folgt signiert: [*₁] *₂ *₃ A₄ A₅ [A₆] [A₇] [A₈], oder [*₁] *₂ *₃ A A₂ [A₃] [A₄] [A₅]. Wenn in einem solchen Fall der Übergang zwischen den Signaturen * und A mit einer inhaltlichen Grenze zusammenfällt, wird das Präliminarium als bibliographische Einheit angesehen und damit mit a1 ... und a2 ... im Fingerprint erfasst. Die Kollation lautet dann wie folgt: */A⁸ B-D⁸.

In unserem konkreten Fall ergibt sich also der folgende STCN-Fingerprint: 177308 - a1 a3 faci : a2 b4 ans - b1 A ur : b2 E3 i_toi-

Beim Bibliographical profile ist eine andere Entscheidung zu treffen. In den betreffenden Regeln heißt es: „Thus I record. 1. The first and last signatures of separately signed preliminaries. 2. The first signature, of the first two, and last two, gatherings, which fall under the main text ...”¹⁷. Da Osler beim Haupttext eindeutig von “gatherings”, also Lagen, spricht, dürfen wir hier demnach nicht das Blatt mit der Lagensignatur „A“ verwenden, sondern müssten auf Blatt B₁ als erstes verwendetes Blatt ausweichen. Da sein Profile jedoch noch keine Verbreitung gefunden hat und bislang nur von ihm selbst angewendet wird, stellt sich die Frage, ob diese Regelung bei einer weitreichenderen Verbreitung in der Praxis an die Regelung des STCN-Fingerprints angepasst werden müsste.

¹⁷ Osler, Douglas J.: The identification of edition in early printed books. In: Rare law books and the language of catalogues. Siena 1999 (Documenti di storia; 29), S. 37.

Beispiel 13 (PPN 317838555): Ermittlung der korrekten Bindung und Angabe einer Bindevariante

Voltaire *1694-1778*:

[Voltaire *1694-1778*: *Eléments de la philosophie de Newton*] *Elémens De La Philosophie De Neuton : Contenant la Métaphysique, la Théorie de la Lumiere, & celle du Monde / Par Mr. De Voltaire. – Nouvelle Edition. – A Londres ; [Paris] : [Laurent-François Prault], M.DCC.XLI. – 4 ungezählte Seiten, viij Seiten, Seite 5-12, 471 Seiten, 3 ungezählte Seiten, 8 ungezählte Blätter Tafeln, 1 gefaltetes Blatt Tafel : 1 Porträt, Illustrationen ; 12°*

Signaturformel:

$a^6(a_2^{+chi}a^4) A^8(\pm A_{1,4,5}) B^4 C^8(\pm C_{1,5}; -C_{7,8}) D^4(-D_1+chi^2) E^8 F^4(\pm F_3) G^8(\pm G_7) H^4 I-M^{8/4} N^8 O-V^{8/4} X^4(-X_4) {}^2A-H^{8/4} I^8(-I_{5,6,7,8}+I_{5.6.7.8}) K-Q^{8/4} R^4 S^2(-S_2) T^8(T_7+chi^2; -T_8) [S_{4/2}(-a_{1,2}; +a_5)$ bezeichnet, römische Ziffern: ij, iij, iiij (a arabische Ziffern); a_3 bezeichnet als 'a2'; a_5 bezeichnet als 'a3']

In einzelnen Exemplaren Blätter X_4 , 2S_2 und 2T_8 unbedruckt enthalten (vgl. auch *Oeuvres complètes de Voltaire*)

Beschreibung:

Oft kann beim Vorhandensein von Bindevarianten zwischen einzelnen Exemplaren derselben Manifestation anhand von Kustoden die korrekte Bindung ermittelt werden. Im vorliegenden Fall war der ausschlaggebende Punkt die sich auf Blatt a_6 (verso) befindliche und auf Blatt A_1 (rekto) verweisende Kustode „A Madame“. Dies hatte allerdings zur Folge, dass die betreffende Lage $chi a^4$ an das Blatt a_2 der Lage a^6 , also das Titelblatt, angefügt werden musste, statt separat eingebunden zu werden. Vermutlich wurde die betreffende Lage, in der sich das Inhaltsverzeichnis befindet, erst später gedruckt. In der Umfangsangabe wird dies dadurch deutlich, dass die arabische Seitenfolge die erst auf Seite 5 abgedruckt wurde, durch die eingeschobene römische Seitenzählung unterbrochen wird.

In einzelnen Exemplaren wurde die Lage $chi a^4$ allerdings im Anschluss an die Lage a^6 eingebunden. Für diese Bindevariante wurde in der betreffenden Titelaufnahme sowohl ein alternativer FEI-Fingerprint als auch eine alternative Signaturformel angegeben. Die zusätzliche Anmerkung „Bindevariante: Seite j-vij nach Seite 12 der Präliminarien eingebunden“ macht deutlich, wie sich dieses Phänomen auf den Umfang auswirkt.

Prämisse für die Angabe der Signaturformel nach Bowers ist die Rekonstruktion des sogenannten Ideal Copy, also des vollständigen Druckes mit allen unbedruckten, ausgetauschten und eingefügten Blättern und Lagen, ohne exemplarspezifische Besonderheiten. Gemeint ist damit der Druck, wie er letztlich der Intention des Verlegers bzw. Druckers entsprach und wie er die Druckerei verlassen hatte, bevor er durch den späteren Käufer exemplarspezifische, bspw. durch das Einbinden erfolgte, Merkmale erhielt. Zur Ermittlung desselben gehört auch die korrekte Bindung, die nicht immer durch eine erhaltene Anweisung an den Buchbinder ermittelt werden kann.

Beispiel 14 (PPN 72678754X): Unsicherheit bei der Ermittlung der korrekten Bindung

Voltaire *1694-1778*:

[Voltaire *1694-1778*: Eléments de la philosophie de Newton] Elémens De La Philosophie De Neuton / Donnés Par M. De Voltaire. – Nouvelle Edition. – A Londres ; [Paris] : [Laurent-François Prault], M.DCC.XXXVIII. – 2 ungezählte Blätter, 8, xvj Seiten, 4 ungezählte Seiten, Seite 9-328, 13 ungezählte Seiten, 8 ungezählte Blätter Tafeln, 1 ungezähltes gefaltetes Blatt Tafel : 2 Porträts, Illustrationen ; 8°

Signaturformel:

$\pi^2 A^8(A_4+a^8(\pm a_{3,6})+\chi^2;\pm A_{2,5,8}) B^8(\pm B_2) C-E^8 F^8(\pm F_7) G-H^8 I^8(\pm I_5) K^8(\pm K_{5,8}) L^8(\pm L_{3,8}) M-O^8 P^8(\pm P_4) Q-T^8 V^4(-V_4) X^8 Y^4 Z^2(Z_2+1) [\S_4(-V_4, Y_{3,4}, Z_2)$ bezeichnet, arabische Ziffern]

(gemäß dem Exemplar V.8.E.3.1738(1) der Taylor Institution Library, dem Exemplar 72.Bb.42 der ÖNB Wien und dem Exemplar RESERVE 8-S-6556 der BnF Paris)

Beschreibung:

Bot beim vorhergehenden Beispiel eine Kustode den ausschlaggebenden Punkt zur Ermittlung des Ideal Copy, so ist bei diesem Beispiel hier keine genaue Identifizierung desselben möglich. Als Orientierung für die Titelaufnahme diene eine Bindevariante, die in drei digitalisierten Exemplaren dreier verschiedener Bibliotheken nachgewiesen ist. Auf die Unsicherheit weist zudem die folgende Anmerkung hin: „Rekonstruktion des Ideal Copy problematisch: Kustode von Blatt χ_{2v} passt zum Textbeginn von Blatt A_{2r} (Seite 3) oder Blatt A_{5r} (Seite 9), jedoch nicht zum Textbeginn von Blatt A_{1r} (Seite [1]); Kustode von Blatt A_{1v} (Seite [2]) oder Blatt A_{4v} (Seite 9) passt nicht zum Textbeginn auf Blatt a_{1r} (Seite j); Lagen a^8 und χ^2 vermutlich später gedruckt“.

Die möglichen Bindevarianten sind in entsprechenden Anmerkungen genauer beschrieben: „Umfangsangabe gemäß dem Exemplar Rés. Z Beuchot 240 der BnF Paris: 2 ungezählte Blätter, 2, xvj Seiten, 4 ungezählte Seiten, Seite 3-328, 13 ungezählte Seiten, 8 ungezählte Blätter Tafeln, 1 ungezähltes gefaltetes Blatt Tafel“ und „Umfangsangabe gemäß dem Exemplar 34 ZZ 378 der SBB-PK Berlin: 2 ungezählte Blätter, xvj Seiten, 4 ungezählte Seiten, 328 Seiten, 13 ungezählte Seiten, 8 ungezählte Blätter Tafeln, 1 ungezähltes gefaltetes Blatt Tafel“ sowie „Signaturformel gemäß dem Exemplar Rés. Z Beuchot 240 der BnF Paris (vgl. Oeuvres complètes de Voltaire): $\pi^2 A^8(A_1+a^8(\pm a_{3,6})+\chi^2;\pm A_{2,5,8}) B^8(\pm B_2) C-E^8 F^8(\pm F_7) G-H^8 I^8(\pm I_5) K^8(\pm K_{5,8}) L^8(\pm L_{3,8}) M-O^8 P^8(\pm P_4) Q-T^8 V^4(-V_4) X^8 Y^4 Z_2(Z_2+1) [\S_4(-V_4, Y_{3,4}, Z_2)$ bezeichnet, arabische Ziffern“ und „Signaturformel: $\pi^2 a^8(\pm a_{3,6}) \chi^2 A^8(\pm A_{2,5,8}) B^8(\pm B_2) C-E^8 F^8(\pm F_7) G-H^8 I^8(\pm I_5) K^8(\pm K_{5,8}) L^8(\pm L_{3,8}) M-O^8 P^8(\pm P_4) Q-T^8 V^4(-V_4) X^8 Y^4 Z^2(Z_2+1) [\S_4(-V_4, Y_{3,4}, Z_2)$ bezeichnet, arabische Ziffern“ // nach Exemplar der SBB-PK Berlin“.

Stefan Duhr, SBB-PK Berlin, Abt. Historische Drucke
Stand: 19.10.2020